© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber den Guemul von Molina.

Von

Dr. R. A. Philippi

in Santiago de Chile.

Der Guemul, Huemul, Guamul, Huamul der Chilenen muss ein sehr seltenes Thier sein. Molina kann ihn unmöglich selbst gesehen haben, sonst würde er keine so grundfalsche Beschreibung von demselben gegeben und ihm, um nur eins zu erwähnen, namentlich keinen Eselschwanz beigelegt haben. Er scheint offenbar durch die Nachricht von Wallis irregeführt zu sein, der dies Thier in der Magellans-Strasse zuerst gesehen hat, ohne es schiessen zu können, (Hawkesworth Voy. tom. I. c. 2. p. 38). Herrn Gay gelang es bei seinem mehrjährigen Aufenthalt in Chile nur, sich das Weibchen zu verschaffen, welches er in historia de Chile p. 159 als Cervus chilensis beschreibt und t. 13 abbildet, nachdem er nebst Gervais zuerst in den Annales des Sciences Naturelles Févr. 1846 eine Nachricht davon gegeben. Das Exemplar, nach welchem vermuthlich die Abbildung gemacht ist, existirt noch im Museum von Santiago. Schon Gay ist die Aehnlichkeit seines Cervus chilensis mit dem zwei Jahre früher von d'Orbigny aufgestellten Cervus antisensis aufgefallen. Nachdem Herr Gay Chile bereits verlassen, gelangte, ich weiss nicht in welchem Jahre, ein Männchen des Guemul an das Museum, welches in der Cordillere der Provinz Colchagua geschossen war. Es wurde leider in einer wunderlichen Stellung ausgestopft, um als Wappenhalter eines auf Blech gemalten grossen Chilenischen Wappens zu dienen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und zu dem Ende auch mit einer blechernen Krone versehen. Als ich vor Kurzem das Werk von d'Orbigny Voyage dans l'Amérique méridionale etc. erhielt und in demselben die ausführliche Beschreibung des Cervus antisiensis nebst einer Abbildung des Männchens fand, überzeugte ich mich sogleich, dass der Chilenische Guemul durchaus identisch mit diesem Hirsche ist. Die Beschreibung von d'Orbigny passt Wort für Wort auf das ausgestopfte Exemplar des Museums, und ebenso die Figur; nur ist das Colorit zu hell; unser Exemplar ist braun, nicht falb, wie die Abbildung bei d'Orbigny, die einzelnen Haare sind aber genau beschaffen, wie sie d'Orbigny beschreibt, graubraun mit gelblichem Ring vor der dunkelbraunen Spitze. Unser Chilenisches Exemplar ist etwas grösser als das von d'Orbigny, wie die Zusammenstellung der Maasse zeigt.

Longueur du corps et de la tête bei d'Orbigny	1,200^{m}	bei	diesem	Exemplare	1,575^{m}
Höhe des Geweihes von der Basis bis zur Spitze des hinteren Astes	0,170	„	„	„	0,254
Höhe des Geweihes bis zur Spitze des vorderen Astes	0,140	„	„	„	0,215
Länge des Ohres . .	0,125	„	„	„	0,152
Länge des Schwanzes	0,100	„	„	„	0,139

wobei ich bemerke, dass ich meine Messungen mit einem Bandmaasse und der Krümmung der Theile folgend angestellt habe. Die Beschreibung von d'Orbigny a. a. O. ist so genau, dass ich derselben nichts hinzuzufügen habe; höchstens möchte ich bemerken, dass das Geweih an seinem Grunde eine Anzahl erhabener Längskanten besitzt, die sich vor der Gabelung bereits verlieren, und dass die Perlen der Rosen einen ziemlich stark hervortretenden Kranz bilden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 23-1

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus

Artikel/Article: Über den Guemul von Molina. 135-136